

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1899**

128 (6.6.1899)

# Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

N<sup>o</sup> 128.

Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 30 Pf.  
Im Reichsgebiet M. 1.35 ohne Befreiung.

Dienstag den 6. Juni

Einrückungsgebühr per viergespaltene  
Seite 2 Pf. Inserate erbitte man bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1899.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 5. Juni. [Karlsru. Btg.] Die Ankunft Seiner königlichen Hoheit des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern wird am Mittwoch den 7. Juni, Mittags 12 Uhr 10 Min., mittelst Extrazugs erfolgen. Seine königliche Hoheit verbleiben hier bis Donnerstag den 8. Abends und sind von drei Herren des Gefolges begleitet. Am Mittwoch Abend wird der Prinz-Regent das Großh. Hoftheater besuchen, wo die Oper Lobetanz bei festlich beleuchtetem Hause aufgeführt werden wird.

\* Karlsruhe, 5. Juni. Die Erbgroßherzogin von Baden hat sich heute von Coblenz auf einige Tage zum Besuch ihrer Eltern, des Großherzogspaares von Luxemburg, nach Luxemburg begeben.

Karlsruhe, 5. Juni. Eine Verständigung zwischen der reichsländischen Regierung und Baden in Bezug auf die Rheinkorrektur ist außer Zweifel; späterhin wird voraussichtlich eine weitere Berathung in München stattfinden.

\* Karlsruhe, 5. Juni. Allem Anscheine nach gelangt jedenfalls der größere Theil der Präsidentenstelle unserer Landgerichte zur Erledigung neben den hohen Posten im Oberlandesgericht. Auf ihren Posten verbleiben jedenfalls die Präsidenten Fieser in Freiburg und Dr. Cadembach in Offenburg. Unter denjenigen, welche in den Ruhestand treten, befinden sich auch die Landgerichtspräsidenten Bender-Karlsruhe und Reinhold Baumstark-Mannheim.

† Durlach, 6. Juni. (Sportliches.) Am vergangenen Samstag feierte der hiesige 1. Fußball-Club sein erstes Stiftungsfest, das sehr gut besucht war und einen recht angenehmen Verlauf nahm. Nach der Begrüßungsrede des Vorsitzenden des Clubs ergriff der 1. Vorstand des Fußball-Vereins hier das Wort, um in formvollendeter, interessanter Rede der Bedeutung des Fußball-Sports zu gedenken. Redner gab bei der Gelegenheit seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß der freien Bewegung und Ausdehnung des Fußballspiels

noch vielfach Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden und wies darauf hin, daß in Karlsruhe gerade dieser Sport eifrig gepflegt und gefördert werde. Sodann fand am Sonntag ein Ausflug nach Grözingen statt, an welchen sich ein Kränzchen reihte, das ebenso wie die gestrige Feier allen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Dem 1. Fußball-Club wünschen wir ein weiteres Blühen und Gedeihen!

r. Heidelberg, 4. Juni. Bei dem heute anlässlich des 25jährigen Jubiläums der „Heidelberger Viederhalle“ stattgehabten Sängereiwettstreit beteiligten sich nicht weniger als 41 Vereine. Die wettsingenden Vereine waren in 4 Gruppen eingetheilt und zwar sangen in der I. Gruppe 13 Landvereine unter 40 Sänger; II. Gruppe 6 Landvereine über 40 Sänger; III. Gruppe 14 Stadtvereine unter 40 Sänger; IV. Gruppe 8 Stadtvereine über 40 Sänger. Der Gesangverein „Lyra“ Durlach sang in der III. Gruppe und errang sich in heißer Konkurrenz den 3. Preis. Wenn man auch beim Bekanntwerden des Resultats etwas enttäuscht war — wurde dem Verein doch von verschiedenen Seiten im Laufe des Nachmittags zu einem ersten Preise gratulirt — so war man doch allgemein der Ansicht, daß das Preislied, was Reinheit, Aussprache und Tonhaltung anbelangt, in vorzüglicher Weise zum Vortrag kam und es nur dem Umstande zuzuschreiben sein dürfte, daß es ein im einfachen Volksston gehaltenes Lied war und durchweg piano gesungen werden mußte, so daß das Stimmmaterial des Vereins nicht recht zur Geltung gelangen konnte. Man machte auch bei diesem Wettstreite wieder die Wahrnehmung, daß sich die meisten Vereine zum Theil sehr schwere Lieder zum Vortrag wählten und — sprechen wir es unverhohlen aus — nicht zu ihrem Nachtheil. Wenn auch der Vortrag nicht immer rein zu Gehör kam, so wurde doch bei der Beurtheilung dies in Betracht gezogen und kamen diese Vereine bedeutend besser weg als diejenigen, welche ein einfaches, aber rein zum Vortrag gelangtes Volkslied sangen. Wir sehen also, daß wir noch weit von dem Zustande entfernt sind, den der deutsche Kaiser in Kassel so

lebhaft befürwortete, als er nach dem Vortrag eines gekünstelten Chors äußerte: Welche Wirkung würde nach solcher Musik der Vortrag von „Wer hat dich, du schöner Wald“ erzielen.

\* Pforzheim, 5. Juni. Bei der heute stattgehabten Stadtverordnetenwahl der 3. Steuerklasse wurden bei etwa 4000 Wahlberechtigten 2163 Stimmen abgegeben. Die Sozialdemokraten siegten mit 1203 Stimmen über die vereinigten Gegner, die es auf 960 Stimmen brachten. Vor 3 Jahren erhielten in der 3. Klasse die Sozialdemokraten 1041 Stimmen, die Gegner 648 Stimmen.

\* Schwellingen, 5. Juni. Heute früh wurde bei der Station die gräßlich verstümmelte Leiche eines unbekanntes Mannes auf dem Bahnkörper aufgefunden.

\* Brühl, 6. Juni. Vorgestern erkrankte im Rhein beim Baden der Pferde der 24 Jahre alte Knecht Hermann Gehrig, bedientet bei den Herren Gebr. Reizner, Backsteinbrennerei hier. Der Verunglückte ritt ein Pferd in's Wasser, kam dabei an eine tiefe Stelle; während das Pferd sich retten konnte, ging Gehrig sofort unter. Seine Leiche wurde bald darauf unweit der Unfallstelle gelandet.

\* Ketsch, 6. Juni. Gestern Nachmittag geriethen zwei wohlkultivirte hiesige Bürger mit einander in Wortwechsel, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Dabei ergriff einer der Streitenden das Bierglas und schlug es dem Andern derart auf den Kopf, daß der Betroffene bewußtlos zusammenbrach. Die Verletzungen sollen sehr bedenklich sein.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 5. Juni. Die angekündigte Denkschrift zum Gesetzentwurf, betreffend den Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses, ist dem Reichstage zugegangen.

Kiel, 5. Juni. Die Ueberführung der Leiche Klaus Groth's vom Sterbehause nach dem Friedhofe fand heute Mittag unter großer Theilnahme der Stadt und Land statt. Dem Zuge folgten Oberpräsident v. Köller, welcher im Auftrage des Kaisers einen prachtvollen Kranz am Sarge niederlegte, der akademische Lehrkörper, die gesammte farbentragende

Revueleton. 37)

## Dunkle Mächte.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Freilich that er das, lieber Herr! — Ich hatte mich aber auch vom Schrecken erholt und schlich nun, so schnell ich konnte, hinaus, und richtig, da kam er auf die Hofthür zu.“

„Sie sahen ihn genau, Frau Peters?“ fragte Frank immer erregter.

„Wie ich Sie hier vor mir sehe, Herr Leutnant! — er hatte kleine böse Augen, die unter dem runden Hute mich anfunkelten, eine krumme Nase und einen schwarzen Bart, der am Kinn ziemlich dünn schien. Das Gesicht sah im Mondschein ganz blaß oder gelb aus, sonst aber war er anständig gekleidet, trug sogar helle Handschuhe.“

„Wie alt ungefähr?“ fragte Reinecke.

„Na, jung war er nicht mehr, vielleicht in den Fünfzigern. Ich hielt ihn für einen Juden und fragte kurz, was er wollte. Er zog den Hut ab und fragte nach dem Wege zur Stadt, den ich ihm natürlich beschrieb. Ich ließ ihn erst eine ganze Strecke vorangehen, bis ich ihn nicht mehr sehen konnte, dann ging ich wieder hinein, um mein Tuch zu holen, sah noch über-

all nach, ob Alles gut verschlossen war, wartete noch eine ganze Weile und ging endlich nach Hause.“

„Sie legten den Schlüssel vorher wieder in das alte Versteck?“ fragte der Detektiv.

„Versteht sich, wie gewöhnlich.“

„Und sahen nichts mehr von dem Fremden?“

„Nein, er war ja weit voran; ich fürchtete mich aber doch, weil der Weg so grausam einsam ist.“

„Er zog also den Hut vor Ihnen, Frau Peters,“ nahm Frank wieder das Wort, „besaß er einen starken Haarwuchs?“

„O nein, Herr Leutnant! Ich sah ganz genau, daß er eine ziemlich große Platte hatte, sie leuchtete jaht so hell wie der Mond; überhaupt dünnes Haar, das schwarz und grau melirt schien — der Mann sah ausländisch aus, na ja, ein Jude oder da unten aus Italien her, er sprach schlecht deutsch.“

„Sie sahen ihn nur dies eine Mal?“

inquirirte Reinecke weiter.

„Hab' ihn nicht wiedergesehen.“

„Auch Herrn Fichtner nicht davon in Kenntniß gesetzt.“

„Nein, Herr, er liebte dergleichen nicht, ich durfte ihm nichts erzählen. Vielleicht wäre es doch besser gewesen, ich hätte es ihm gesagt,“ setzte sie bestürzt hinzu.

„Jedenfalls wäre es das, da ich nicht daran zweifle, daß der Bursche seinen Besuch wiederholt hat,“ sprach der Detektiv sehr ernst. „Doch kann Ihnen ein Vorwurf daraus nicht erwachsen, liebe Frau, da Niemand eine solche Katastrophe zu ahnen vermochte.“

Frank tröstete sie ebenfalls, worauf die beiden Herren sie verließen.

„Seltsam,“ begann Reinecke, in eine menschenleere Straße einbiegend, „daß diese Art Menschen in der Regel das Wichtigste vergessen und erst so zu sagen mit der Nase darauf gestoßen werden müssen. Da hätten wir allem Anschein nach das Porträt des Mörders erhalten.“

„Und ich kenne denselben,“ sprach Frank finster lächelnd. „Er soll uns nicht entgehen wie der Kassirer in Alexandria.“

„Es wäre mir sehr angenehm, auch diesem lieben Freunde wieder zu begegnen,“ murmelte der Detektiv. „Haben Sie die Sache gehörig überlegt, Herr Leutnant?“ setzte er dann lauter hinzu, „wollen Sie mir die einstweilige Leitung überlassen und sich vorerst bei Ihrem Regiment melden? Ich fürchte sonst in der That —“

„Daß mir Unannehmlichkeiten aus der Verzögerung erwachsen,“ fiel Frank ein, „ich weiß; werde deshalb nun auch keinen Tag mehr säumen, sondern mit Ihnen direkt jetzt zum

Studentenschaft, Deputationen zahlreicher plattdeutscher Vereine.

Kassel, 3. Juni. Die Gesamtkosten für das Wettlingen, für das von der Stadt 150 000 Mark bewilligt worden waren, sollen sich nach einer vorläufigen Aufstellung auf 134 000 Mark stellen.

#### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Juni. Der Tod des Operetten- und Walzerkomponisten Johann Strauß trat infolge einer doppelseitigen Lungenentzündung ein, welche wegen des hohen Alters des Erkrankten — Strauß ist 74½ Jahre alt geworden — von vornherein als verhängnisvoll erscheinen mußte.

#### Schweiz.

Bern, 5. Juni. Bei dem Eisenbahnunglück in Bliffingen am 2. d. M. wurde die jüngere Tochter des schweizerischen Gesandten in Berlin und Delegirten zur Friedenskonferenz, Dr. Roth, getödtet. Roth erfuhr erst gestern den Tod seiner Tochter und ist sofort nach Bliffingen abgereist.

Larau, 5. Juni. Infolge Bremsenbruchs stieß der Nachtschnellzug Zürich—Larau auf zwei zum Vorspannen bereitstehende Lokomotiven. Der Gepäckwagen und der darauf folgende internationale Lyoner Wagen 1. Klasse wurden theilweise zertrümmert. Zwei Personen wurden getödtet, eine schwer und drei leicht verletzt. Die beiden Getödteten sind Schweizer.

#### Frankreich.

\* Paris, 5. Juni. Der gestern bei den Kundgebungen in Auteuil verhaftete Leutnant Guelard wird nicht nur wegen aufrührerischer Rufe, sondern auch wegen am Chef der Municipalpolizei Tonny begangenen Thätlichkeiten angeklagt. — Der Zustand des Polizeioffiziers Grillières ist sehr ernst, dagegen gibt das Befinden Tonny's zu keinen ernstlichen Besorgnissen Anlaß.

\* Paris, 5. Juni. Der Justizminister richtete ein Schreiben an den Präsidenten der Deputirtenkammer, worin er auf eine Stelle in dem Urtheil des Kassationshofes verweist, welche die Mittheilung geheimer Aktenstücke an das Kriegsgericht von 1894 durch General Mercier betrifft. Die Regierung glaubte, der Kammer diese Mittheilung machen zu sollen, damit die Kammer entscheiden könne, ob auf Mercier der Artikel 12 des Gesetzes vom 2. August 1875 Anwendung zu finden habe, betreffend den Fall, wo Minister wegen in Ausübung ihres Amtes begangener Handlungen persönlich verfolgt werden können.

Paris, 5. Juni. Der Ministerrath im Elysée hat den Staatsanwalt Lombard, der im Prozeß Déroulède den öffentlichen Ankläger machte, seines Amtes enthoben und den Schwurgerichtspräsidenten Tardif an den obersten Gerichtshof versetzt. Gegen Esterhazy ist die gerichtliche Verfolgung eingeleitet

wegen Entwendung eines zum geheimen Dossier gehörenden Schriftstückes. Ferner ist auf das Ansuchen des Generals Bellieu eine Untersuchung eröffnet über die Art, wie er die Untersuchung in der Angelegenheit Esterhazy geleitet hat. Die 9. Division, zu der die Brigade Rogei gehört, ist nach Orleans versetzt worden. [Es ist dies der Brigadefeldkommandeur, den Déroulède am 23. Februar zum „Marsch nach dem Elysée“ aufforderte.] Dafür kommt die 10. Division von Orleans nach Paris.

\* Paris, 6. Juni. Infolge der Verhaftung des Grafen Dion, des Präsidenten des französischen Automobilklubs, wurde gestern dieser Cercle auf dem Eintrachtsplatze polizeilich geschlossen. Der Polizeikommissär Cocherey begab sich um 3 Uhr nach dem Eintrachtsplatze und ließ das Klublokal räumen und die Thüren mit Siegeln versehen. Weitere polizeiliche Vorsichtsmaßregeln wurden namentlich auf dem Eintrachtsplatze, in den Elyseischen Feldern und dem Tuilerienpark getroffen, um jede Kundgebung zu verhindern.

\* Paris, 6. Juni. [Kammer.] Dupuy sagte in seiner Rede: Gestern habe in Auteuil die Vorhut der Reaktionsären eine Kundgebung gegen den Präsidenten veranstaltet und dessen Demission verlangt. Diese Kundgebung sei um so verwerflicher, als sie einem Gaste gegenüber erfolgte. Die Vertreter der Eleganz und des guten Geschmades hätten gezeigt, was Frankreich von ihrem Mäßigkeit und ihrer Faulheit zu erwarten habe. Lebhafter Beifall. Dupuy schließt mit der Erklärung, daß die Polizei ihre Pflicht that und er für alle Maßnahmen die Verantwortung übernehme. Wenn die Kammer der Regierung Vertrauen schenke, würde die Regierung die Republik zu verteidigen wissen. Cassaignac erklärt, das Land sei der Republik überdrüssig. Prinz Ahrenberg tadelt die gestrigen Vorkommnisse. Dupuy nimmt eine Tagesordnung an, welche lautet, die Kammer, welche die gestrigen Kundgebungen in Auteuil brandmarkt, und die Erklärung der Regierung billigt, geht zur Tagesordnung über. Diese Tagesordnung wurde mit 326 gegen 173 Stimmen angenommen. Die Kammer bespricht sodann den Déroulèdeprozeß. Bezüglich der Verfolgung des Generals Mercier wird die Vertagung der Angelegenheit angenommen, bis das Kriegsgericht in Rennes sein Urtheil gefällt habe.

#### England.

London, 5. Juni. Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Wie heute verlautet, hat Deutschland den Vereinigten Staaten von Amerika eine Kabelstation auf den Karolinen gegen eine gleiche Vergünstigung auf den Philippinen angeboten. Das Angebot werde bis jetzt von Amerika offen gelassen.

#### Australien.

— In schwerer Gefahr befand sich kürzlich

der kleine Kreuzer „Cormoran“, der am 15. April mit starker Havarie in Brisbane eingelaufen ist. Das Schiff, Kommandant Corbetta Kapitän Gmsmann, war auf ein Korallenriff aufgefahren und konnte erst nach sieben-tägiger harter Arbeit unter Opferung der Bordmasten und aller im Borderraum untergebrachten Maschinen wieder abgebracht werden. Die Gefähr für den Kreuzer, der mit dem Vordertheil festlag, während das Hintertheil in der heftigen See stark rollte und stampfte, war sehr groß.

#### Verschiedenes.

— Vier Schwestern gleichzeitig am Traualtar. Eine seltene Familienfeier soll am 25. Juni in Hannover stattfinden. Die vier Töchter des Kunst- und Gandelsgärtners Poser sollen an diesem Tage zugleich das Fest ihrer Vermählung feiern. Zwei davon sind Zwillingsschwestern.

— Im „National Geographic Magazine“ berichtet Dall von einer Harpunenspiße, die vor nunmehr fast 9 Jahren in dem Fleische eines im Beringsmeeere gefangenen Walfisch aufgefunden wurde. Erst jetzt hat man diesen Fund genauer besichtigt und dabei Schriftzeichen auf dem eisernen Haken entdeckt, die deutlich erkennen ließen, daß die Harpune dem amerikanischen Walfischfahrer „Montezuma“ gehört hatte, der in den Jahren 1850—54 im nördlichen Theile des pacifischen Ozeans gekreuzt hatte. Der Wal muß die eiserne Spiße demnach etwa 40 Jahre mit sich herumgetragen haben.

— Die Gefährlichkeit der Insektenstiche, denen man mit Eintritt in die wärmere Jahreszeit ausgesetzt ist, scheint noch immer nicht genügend bekannt zu sein. Die Insekten, die sich auf unsere Haut setzen, nähren sich nicht nur von den Säften lebender, sondern auch tochter Thiere, saugen also gelegentlich sogenanntes Leichengift. Durch die Insektenstiche kann derartige Gift auf den Menschen übertragen und Blutvergiftung erzeugt werden, die oft den Tod zur Folge hat. Da hilft nun am besten Salmiakgeist, den man sofort in die Wunde reibt. Es empfiehlt sich daher, auf Spaziergängen stets ein Fläschchen Salmiakgeist bei sich zu tragen.

— Besitzer von Spargelanlagen werden schon oft die ärgerliche Wahrnehmung gemacht haben, daß gerade die dicksten Stangen krumm wachsen, hohl erscheinen, besonders häufig aber eine Neigung zu sog. Doppelstangen zeigen, mit welchen Wacksthumerscheinungen meistens eine blätterähnliche Verbildung des Spargelkopfes verbunden ist. Auf der Versuchstation des praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau, dem Hedwigsberge, wurde die Erscheinung in diesem Jahre besonders häufig bemerkt und deshalb eine Anzahl solcher Stangen an den Professor Sorauer nach Berlin behufs Unter-

Bürgermeister, eventuell zu der zuständigen Behörde gehen, um die Ausgrabung zu veranlassen.“

„Nur wegen der betreffenden Ueberfiedelung nach Ihrer Bestimmung in F. Allerdings müssen Sie wegen der todtten Frau einige Enthüllungen machen, Herr Leutnant!“

Frank blickte schweigend in die Ferne.

„Gleichviel,“ sprach er dann entschlossen, „sein Wille soll mir heilig sein. Er wollte neben der Tochter im Tode ruhen, das soll und muß so bleiben, auch wenn beide ein würdiges und ehrenvolles Grab erhalten. Sie werden alsdann die Ausgrabung leiten und eine neue Bestattung veranlassen, Herr Reinecke?“

„Selbstverständlich, werde doch nur in unserm Interesse vorgehen. Sie können mir die Geschichte getrost überlassen, Herr Leutnant. Würde den Burschen in Alexandria zweifellos dingfest gemacht haben, wenn der Tölpel von Kapitän, Parbon, es hat mich zu sehr geärgert, seine Hände davon gelassen hätte.“

Magistrat und Polizei bewiesen sich dem Ersuchen des Leutnants willfähriger, als er und der Detektiv es zu hoffen gewagt. Man schien in diesen Regionen eine Art geheime Genugthuung darüber zu empfinden, den Selbstmörder, welcher der vornehmen Familie ein fortwährender Pfahl im Fleische sein mußte, auf so leichte und bequeme Art ganz los zu werden und den

alten Glanz der Fichtner'schen Grabkapelle lauter und rein wieder herzustellen.

Ei, man hatte nicht das Geringste gegen eine solche Ausgrabung, fand es im Gegentheil sogar für eine Pflicht des Pflege Sohnes und gestattete ihm gern die Mitnahme der fremden Selbstmörderin, welche Frank als eine Verwandte reklamierte. Daß die gestrengen Herren dabei ihre geheimen Folgerungen machten, welche die Ehre des Todten und absonderlich die des Leutnants stark berührten, kümmerte Frank nicht im mindesten. Er war zufrieden, die Sache so glatt abgewickelt zu haben, bevollmächtigte seinen Begleiter als Vertreter und rückte nun mit der Frage heraus, ob der Verstorbene keine Dokumente und Werthpapiere hinterlassen habe. Dokumente und Werthpapiere habe man nicht vorgefunden, ebensowenig Baarvermögen, nur einiges Geld in der Börse des Todten. Ein Päckchen mit Briefen und quittirten Rechnungen stehe zu des Leutnants Verfügung, da derselbe sich ja gehörig legitimirt habe. Frank hatte sich von dem Notar seines Pfliegeraters eine Bescheinigung seiner Person geben lassen und außerdem seine militärischen Ausweise, welche er stets bei sich geführt, vor den Augen und Händen seiner Beamten so zu sichern gewußt, daß man ihm dieselben sogar im Pariser Hospital gelassen hatte.

Seltenerweise hatte Niemand etwas Auffallendes darin gefunden, daß Adalbert Fichtner, welcher für sehr reich gegolten, da er seines Onkels Vermögen geerbt, kein weiteres Baargeld, als was man in seiner Börse gefunden, gehabt hatte. Man schien einzig in dem Umstande, daß seine goldene Uhr und Kette unberührt auf dem Nachttisch gelegen, sowie verschiedene Pretiosen in offenen Schubladen sich befunden hatten, einen Raubmord ausgeschlossen und den Selbstmord durch die Vereinsamung des Sonderlings hinreichend motivirt gefunden zu haben.

Ohne Weiteres händigte man dem Erben den Schlüssel zu dem Häuschen ein, das der Verstorbene zuletzt bewohnt, und ungesäumt begaben sich jetzt die beiden Herren dorthin, um an Ort und Stelle weitere Nachforschungen anzustellen. Sie sprachen zu dem Ende bei der alten Frau Peters vor, um diese ebenfalls dort hinaus zu bestellen, was die gute Seele nur zu gern versprach.

(Fortsetzung folgt.)

#### Verschiedenes.

— Eine Sonnenfinsterniß findet am 8. Juni statt. Dieselbe kann etwa Morgens 6 Uhr eine halbe Stunde lang beobachtet werden.

suchung geschickt. Professor Sorauer hat nun festgestellt, daß hier eine Ueberdüngung des Spargels stattgefunden hat — die Leistungsfähigkeit der Spargelpflanze in Aufnahme von Nährstoffen ist auf das höchste Maß gebracht — die erkrankten Spargel sind „überfüttert“. Spargelfreunde, die sich für den Aufsatz interessieren, eine so erkrankte Stange ist auch abgebildet, mögen sich die Nummer des praktischen Rathgebers, die umsonst verschickt wird, von dem Geschäftsamt in Frankfurt a. Oder kommen lassen.

Die Schädlichkeit der Katzen. Alles Wegfangen der gefiederten Sänger in der Jugendzeit oder zum Zwecke des Verkaufs als Stubenvogel hat nicht zum hundertsten Theil so verderblichen Einfluß auf den Bestand unserer besten Sänger, Nachtigallen, Grasmücken zc. als das Rauben der Katzen. Es ist nicht übertrieben, wenn man behauptet, daß nur eins vom Hundert aller Gesänge der niedrig bauenden Sänger hochkommt! Die Katzen schleichen die ganze Nacht in den Gärten umher, spioniren bald jedes Nest aus und fangen die

Alten auf dem Neste; entgeht ihnen wirklich einmal ein Nest in der ersten Zeit, so fällt es ihnen bestimmt zum Opfer, sobald Junge darin sind, da diese das Nest durch ihren Unrath oder durch ihr Zirpen verrathen. Der ganze Bestand der insektenfressenden Sänger rekrutirt sich aus den wenigen Gärten, die mit aller Sorgfalt von den Katzen reingehalten werden, aus Fasanereien, wo dies ja auch der Fall ist, und aus den von Wiesen umgebenen Feldern. Hält man von einem Garten die Katzen mit aller Energie fern, so wird man die Freude haben, den Garten mit Singvögeln baldigst bevölkert zu sehen. Die Kose gehört in das Haus und in die Gehöfte; bleibt sie dort und fängt Mäuse, so ist sie ein Hausthier, strolcht sie im Freien umher, so bringt sie nur Schaden und ist als Raubthier zu vernichten. Der Nutzen der Katzen wird wohl in den meisten Fällen überschätzt. Durch richtig angewandtes Gift erreicht man mehr als durch Katzen, zumal letztere selten Ratten fangen. Diejenigen Gartenbesitzer, welche ihre Gärten mit Singvögeln bevölkern, werden vergeblich nach Raupennestern suchen und der fröhliche Gesang

unserer gefiederten Gehilfen wird jede Mühe lohnen.

Verbliebene Handschriften aufzufrischen. Ein Fließpapier wird mit einer Auflösung von Eisenvitriol getränkt und auf die verbliebenen Stellen gelegt. Die Schrift wird, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, wieder vollkommen deutlich werden.

Verbot des „Kaiserin-Romanes“ von G. Samarow in Oesterreich. — Der seit kurzem erscheinende große Zeitroman „Der Krone Dornen“ von Gregor Samarow (in Lieferungen à 10 Pf.) ist neuerdings in Oesterreich — mit Ausschluß von Ungarn — verboten worden. Es ist nicht recht erfindlich, auf Grund welcher Anschauung dieses Verbot erlassen wurde, da der Roman nach seiner fast in jeder Zeile ausgesprochenen Tendenz sich die Aufgabe stellt, das segensreiche Wirken der unvergesslichen Kaiserin Elisabeth von Oesterreich mehr und mehr bekannt zu machen und so das Andenken an diese erhabene Fürstin zu verklären und in den Herzen des deutschen, wie insbesondere auch des österreichischen Volkes zu befestigen. Hoffentlich wird der Einbruch des Verlags das österreichische Preßgericht zur baldigsten Freigabe des schönen Werkes veranlassen, das seinen Platz als Haus- und Familienbuch überall einzunehmen berechtigt ist.

**Amiliche Bekanntmachungen.**

**Die Bewirthschaftung der Gemeindevaldungen betr.**

Nr. 16,996. Die Gemeinderäthe des Bezirks werden auf §. 7 der Verordnung obigen Betreffs vom 24. April 1868 (Reg.-Bl. 1868 Nr. 31) mit dem Anfügen hingewiesen, daß wir der Einkunft der Holzbedarfsliste für das Jahr 1900 in doppelter Fertigung und eventuell einem Verzeichniß der gewünschten Nebennutzungen spätestens bis 1. Juli entgegensehen.

Durlach den 30. Mai 1899.

Großherzogliches Bezirksamt:  
Arnsperger.

**Die Maul- und Klauenseuche betreffend.**

Nr. 17,082. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in den Gemeinden Brözingen und Dietenhäusen, Bezirksamt Pforzheim, die Maul- und Klauenseuche erloschen ist; der §. 58 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 wurde außer Kraft gesetzt.

Durlach den 3. Juni 1899.

Großherzogliches Bezirksamt:  
Arnsperger.

**Die Rothlaufkrankheit unter den Schweinen betr.**

Nr. 17,084. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in der Gemeinde Niedolsheim, Bezirksamt Karlsruhe, im Gehöfte des Bierbrauers Ludwig Färniß der Rothlauf der Schweine ausgebrochen ist.

Durlach den 3. Juni 1899.

Großherzogliches Bezirksamt:  
Arnsperger.

**Den Ausbruch der Geflügelcholera in Königsbach betr.**

Nr. 17,287. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in Königsbach die Geflügelcholera ausgebrochen ist.

Durlach den 5. Juni 1899.

Großherzogliches Bezirksamt:  
Arnsperger.

**Bekanntmachung.**

**Die Wahl der Besitzer des Gewerbegerichts, hier die Aufstellung der Wählerlisten betreffend.**

Nach §. 52 des neuen Statuts über das Gewerbegericht zu Durlach sind Neuwahlen bezw. Ergänzungswahlen der Besitzer vorzunehmen. Es sind zu wählen aus der

Gemeinde	aus dem Stande		mit Amtsdauer (Jahre):
	der Arbeitgeber:	der Arbeitnehmer:	
Durlach . . . . .	6	6	6
Grözingen . . . . .	2	2	3
Söllingen . . . . .	2	1	3
Weingarten . . . . .	1	1	3

Die Wahl der Besitzer aus dem Stande der Arbeitgeber liegt den Arbeitgebern, diejenige der Besitzer aus dem Stande der Arbeitnehmer den Arbeitnehmern ob.

Zu den Arbeitgebern zählen auch die mit der Leitung eines Gewerbebetriebs oder eines bestimmten Zweigs desselben betrauten Stellvertreter der selbständigen Gewerbebetreibenden, wogegen Betriebsbeamte, Werkmeister und mit höheren technischen Dienstleistungen betraute Angestellte, deren Jahreseinkommen an Lohn oder Gehalt 2000 M nicht übersteigt, als Arbeiter gelten.

Hausgewerbebetreibende gelten ohne Rücksicht auf die Zahl der von ihnen beschäftigten Personen als Arbeiter, wenn sie nicht neben dem Hausgewerbe ein Gewerbe auf eigene Rechnung ausüben.

Wahlberechtigt sind diejenigen dem deutschen Reiche angehörigen gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens einem Jahre in den einzelnen Ge-

markungen Durlach, Grözingen, Söllingen und Weingarten wohnen oder beschäftigt sind.

Nicht wahlberechtigt sind:

1. Personen, welche die Befähigung zum Amte eines Schöffen in Folge strafgerichtlicher Verurtheilung verloren haben (§§. 31, 33—35 und 358 des Strafgesetzbuchs);
2. Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter zur Folge haben kann;
3. Personen, welche in Folge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind;
4. Gehilfen oder Lehrlinge in Apotheken und Handelsgeschäften (gewerbliche Arbeiter in solchen Geschäften, z. B. Stößer in Apotheken, Bader, Fuhrleute u. s. w., sind wahlberechtigt);
5. Arbeiter, welche in den unter der Militärverwaltung stehenden Betriebsanlagen beschäftigt sind;
6. Personen weiblichen Geschlechts.

Zur Stimmabgabe bei der Wahl werden nur diejenigen Arbeitgeber und Arbeiter zugelassen, welche in der Wählerliste eingetragen sind, und in letztere werden nur diejenigen eingetragen, welche zu diesem Behufe ordnungsmäßig angemeldet werden.

Die Anmeldungen werden in den betheiligten Orten getrennt für die daselbst zuständigen Wahlberechtigten in der Zeit vom

**Mittwoch den 31. Mai bis Freitag den 16. Juni d. J.,** Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr entgegen-

- genommen und zwar:
- a. in Durlach, Rathhaus, II. Stock, Zimmer Nr. 8,
  - b. „ Grözingen, Rathhaus, Bürgermeisterszimmer,
  - c. „ Söllingen „ „
  - d. „ Weingarten „ „

Die Anmeldungen müssen enthalten:

Zu- und Vorname, Beruf und Stand, Lebensalter, Ort der gewerblichen Niederlassung oder Beschäftigung, Wohnort und Wohnung, Dauer der gewerblichen Beschäftigung, ferner bezüglich der Arbeitgeber die Zahl der von ihnen beschäftigten Arbeiter und bezüglich der Arbeitnehmer den Namen des Arbeitgebers.

Die Anmeldungen können schriftlich oder mündlich durch die Wahlberechtigten selbst oder durch Dritte erfolgen, welche hierzu keiner Vollmacht bedürfen; sie können auch durch die Post eingesandt werden.

Gedruckte Formulare für schriftliche Anmeldungen werden von jeder Anmeldestelle auf Verlangen abgegeben.

Diese Bekanntmachung wird von den betheiligten Gemeinden gemeinschaftlich erlassen.

Durlach, Grözingen, Söllingen, Weingarten, 23. Mai 1899.

Der Gemeinderath:

Durlach: Dr. Reichardt. Grözingen: Wagner. Söllingen: Frey. Weingarten: Zech.

**Einladung**

**zur Bürgerausschuß-Sitzung**

**Freitag den 9. Juni l. J.,** Nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Die Errichtung einer Abfuhranstalt.

2. Die Erlassung eines Ortsstatuts, betreffend den Eintausch von im Almendgenuß befindlichem Gelände in anderes städtisches Gelände.

3. Der Bau einer Industriebahn durch die Stadt Karlsruhe, hier den Verkauf von 238 qm Gelände an die Großh. Domänenverwaltung bezw. die Stadt Karlsruhe.

4. Ankauf von Gelände behufs Verbreiterung der Seboldstraße. Wir bitten um gefl. vollzähliges Erscheinen.

Durlach, 5. Juni 1899.

Der Gemeinderath:  
Dr. Reichardt.

Franz.

